

## Star *Sturnus vulgaris*



### *Star Sturnus* Der Staar

Kupferstich von Ferdinand Helfreich FRISCH, aus: Johann Leonhard FRISCH,  
Vorstellung der Voegel Deutschlands, Berlin 1763

Frühere Artnamen:

*Sturnus vulgaris* (Pralle, W. A. E., 1853)

**Staar, Sprehe.** *Sturnus vulgaris*, L. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

**Star** *Sturnus vulgaris* L. (Krohn, H., 1904)

**Staar** *Sturnus vulgaris* L. (Löns, H., 1907)

**Staar** *Sturnus vulgaris* L. (Krohn, H., 1910)

**Star** *Sturnus vulgaris*, Linné. (Varges, H., 1913)

**Star** (Reinstorf, E., 1929)

**Star** *Sturnus v. vulgaris* L. (Brinkmann, M., 1933)

**Star** (Tantow, F., 1936)

**Star** (Kiefer, H., 1953)

Regionale Artnamen:

**Sprei** (Iburg, Hildesheim), **Spreh** (Bentheim), **Quatter, Sprutter** (Emden), **Blutter**,

**Kwatter** (Ostfriesland), **Spraa** (Borkum), **Spree** (Stade). (Brinkmann, M., 1933)

Pralle, W. A. E., 1852:

Am 17. Januar. *Sturnus vulgaris* singend.

So fand ich am 21. December v. J. einen Flug von etwa 20 *Sturnus vulgaris*, auf Rieselwiesen Nahrung suchend. Aufgescheucht, fielen sie auf eine nahe Eiche und sangen und pfffen, als ob es voller Frühling sei.

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Häufig.

Krohn, H., 1904:

Wenig vorkommend, aber doch hier und da in den Ortschaften anzutreffen. Brütete 1889 in Wietzendorf und hatte daselbst früher einmal (am 19. Mai 77) acht Eier.

Löns, H., 1907:

Gemeiner Wald- und Baulandbrüter; allzu sehr zunehmend.

Krohn, H., 1910:

Allbekannt. Zugvogel.

In allen Ortschaften, obwohl meist spärlich vorkommend und nur wirklich zahlreich auf der Strecke Radegast-Hohnstorf. In Brackede fand ich auf einer starken Esche dicht aneinandergesetzt 10 sämtlich beflogene Nistkästen. Hier im oberen Gebietsteil findet er auch viele hohle Kopfweiden, die ihm günstige Niststellen liefern. Ein Paar nistete unter den Dachziegeln eines ganz einsam am Garlstorfer See stehenden Schuppens.

Varges, H., 1913:

Sehr häufig und augenscheinlich stark in Zunahme begriffen. Einige überwintern hier augenscheinlich; jedenfalls sieht man in den Wintermonaten ab und zu zwei bis vier in der Stadt – z.B. auf dem Museum.

Drenckhan, H., 1926:

Wenn im Frühlinge die Pflanzen vorsichtig ihre zarten Blattspitzen aus der Erde hervorstrecken, wenn die Knospen zu schwellen beginnen und zarter grüner Schimmer Baum und Strauch überzieht, dann ergreift unsere Sänger im fernen Afrika die Sehnsucht nach der Heimat, und was wäre auch all der Frühlingszauber ohne sie? Mit wunderbarer Präzision treffen sie bei uns ein. Als erster der Star, von mir in diesem Jahre zuerst am 13. Februar beobachtet. Er ist so bekannt, daß man wohl keine Worte über ihn zu verlieren braucht. Sein Gesang ist aus dem vieler anderer Vögel zusammengesetzt.

Reinstorf, E., 1929:

An sonstigen Vögeln halten sich hier (in der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen an der Luhe, Verf.) besonders auf: ... Star ...

Brinkmann, M., 1933:

Brutvogel.

Als Waldvogel nistete der Star in hohlen Bäumen, jetzt aber vorzugsweise an Gebäuden und in Nistkästen. Durch Wiesenkultur und Viehzucht, durch Anbringung künstlicher Nisthöhlen, durch Übergang zu den Ziegeldächern, die genügend Nistlücken zulassen, konnte der Star sich vermehren. Vielerorts wird der Star in letzter Zeit deshalb nicht mehr beobachtet, weil es an Nistgelegenheit fehlt. ...

Im Binnenlande scharen sich die Stare sofort nach der Brut im Juni. Im Herbst trifft man sie in Gesellschaft von Kiebitzen, im Winter zu wenigen Paaren zwischen Dohlen und Saatkrähen. Immer mehr überwintern Stare in kleinen Trupps, so 1912, 17, 18, 20, 21, 26 beobachtet.

Tantow, F., 1936:

... der Star am Schloß in Lauenburg ...

Vögel mit Zwischenzug.

Der Star. Auf Grund der Beringung wissen wir, daß die Jungstare, die von unseren Gegenden ab bis nach Litauen erbrütet sind, sich nach dem Ausfliegen auf die Reise begeben, die sie nicht gleich in die endgültigen Winterquartiere (Holland, Belgien, britische Inseln) bringt, sondern bis zu Zwischenstationen, die für Monate eine günstige Ernährung gewährleisten. Diese Erscheinung nennt man Zwischenzug. Hennings teilte mit, daß die von ihm in Harburg-Wilhelmsburg beringten Stare den Winter in Westengland (Wales) und Irland zubringen.

Wenn man von Anfang Juni ab das Elbtal durchstreift, ist man erstaunt über die vielen Stare, meist Jungvögel, auf die man stößt. Aber noch Mitte Juni hat man nicht den Eindruck, dass sie aus fernen Gebieten kommen; denn unter ihnen sind überall Altvögel, denen sie, um Futter bettelnd, nachlaufen. Auf Viehweiden habe ich das im Laufe der Jahre an einer Reihe von Stellen festgestellt, sowohl in der Bleckeder wie in der Haseldorfer Marsch, wo man diese Stargesellschaften in kleinen Trupps, in denen man manchmal die einzelnen Familien an den fütternden Alttieren noch auseinander halten kann, auch am Deich sich aufhaltend sieht, besonders, wenn Gras gemäht ist, auf dem sie dann eifrig umherpicken. Freilich ändert sich das Bild in den nächsten vierzehn Tagen. Ich habe am Ostrand unseres Gebietes, in der Gegend von Heisterbusch, in der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli in den letzten Jahren auf Regenpfeifervögel und Stare geachtet, aber bei letzteren nie einen regelrechten Zug sehen können. Stare treiben sich auf den Wiesen in kleinen Trupps umher, die etwa 50 Stück umfassen. In den Vormittagsstunden sieht man auch wohl solchen Trupp aus östlicher Richtung ankommen, sich auf Bäume setzen, wieder auffliegen und sich wieder setzen; aber regelrechtes Ziehen ist das nicht. Hier findet jedoch kein Füttern mehr statt, das ist ein wesentlicher Unterschied. Obwohl die Jungvögel bedeutend überwiegen, sind die Trupps aber auch von Altvögeln durchsetzt. Regelrechten Zug beobachtete ich Juni 1928. Damals hielt ich mich in jeder Woche mehrere ganze Tage in Vierlanden auf und sah, wie eine deutliche Bewegung von Ost nach West stattfand. Das war besonders nach einer Nachtwanderung Ende des Monats sichtbar; in den Morgenstunden beobachtete ich eine Reihe von kleineren und größeren Trupps, die alle nach Westen flogen. Ich habe das nie wieder beobachtet, weiß auch nicht, ob es sich nur um Jungvögel gehandelt hat. Jedenfalls ist Ende des Monats Juni die Menge der Stare riesig angewachsen. Sie wächst in den kommenden Wochen noch beständig. Die Vögel stammen, wie die Beringung ergeben hat, aus Nordhannover, Südholstein, Lauenburg und weiter aus Gebieten bis nach Litauen und Lettland. Je weiter nach Osten, desto länger der Zwischenzug. Bei denen, die aus hiesiger Gegend stammen, kann von einem solchen nicht gut die Rede sein.

Fünf Lebensräume spenden die Kost: die riesigen Grasflächen des Elbtals mit ihrem reichen Kleintierleben, die Felder, besonders nach der Getreideernte, die zahlreichen Gärten mit ihren Beerensträuchern und Holunderbüschen, die ausgedehnten Obstwaldungen zur Kirschenzeit (aber auch Kernobst, die Birne, wird in ärgster Weise gezehndet), die Luft mit dem reichen Insektenleben. Bis zum Oktober und später sieht man die Massen. Dann räumen sie das Feld. Einige wenige überwintern, sogar in strengen Wintern mit Eis und viel Schnee. Am Elbufer unterhalb von Wedel sah ich verschiedentlich kleine Trupps bis 20, bei günstiger Witterung auch wohl bei Ebbe auf dem Watt umhersuchen. Sie machen dann einen heruntergekommenen Eindruck.

Für Gartenbesitzer sind die Starenschwärme eine schwere Plage und zur Kirschenreife für die Obstbauern des Alten Landes eine schlimme Last. Dann sind die Kirschbäume mit unzähligen Flaggen, Vogelscheuchen aller Art, mit Klappermühlen usw. versehen. Überall hört man Geknarre, Geschieße, Gepeitsche, Geschrei, um die Räuber zu verjagen. Wenn man an solchen Tagen die Obsthöfe durchstreift, ist man fast taub von dem Lärm.

Lehrer von Seebach in Stöckte machte mir folgende Angaben. In Stöckte werden der Stare wegen keine Süßkirschen gepflanzt, wohl aber andere Sorten. Anfang Juli kommen kleine Schwärme von Staren von einigen hundert, die sich auf die reifen Kirschen stürzen, etwa vom 10. ab den ganzen Monat auf die Johannisbeeren, vom 10. August etwa ab auf die Bergamotten und die Reste der Johannisbeeren und Mitte September auf die Holunderbeeren. Auch auf dem Frühjahrszuge, der in manchen Jahren, je nach der Witterung, schon vor Mitte Februar beginnt, spielt das Elbtal eine wichtige Rolle. Auf Äckern, z. B. in Vierlanden, sieht man in manchen Jahren im März Schwärme, die den Herbstschwärmen an Größe nichts nachgeben; sie suchen den Boden, der von den Schnäbeln nachher siebartig durchlöchert ist, eifrig ab. Jetzt kann man das Ziehen nach Osten deutlich beobachten, selbst dann, wenn man gar nicht besonders darauf achtet, während im Frühsommer der Zuzug, wie schon erwähnt, nur in Ausnahmefällen sichtbar ist. Sie sind da, ohne daß einem der genaue Vorgang deutlich wird. ...

Es sind hier (beim Kiebitz, Verf.) die Verhältnisse anders als beim Star, bei dem ein Verweilen im Elbtal sichtbar ist, worauf bei den Schlafplätzen noch eingegangen werden soll. Aber auch beim Star ist es nicht etwa so, daß die Vögel, die unser Gebiet berühren, alle hier längere Zeit sich aufhalten; denn wenn man Ende September und im Oktober nördlich von Hamburg im Alstertal den Vogelzug beobachtet, sieht man deutlich, wie Trupps in Frontlinie oft den ganzen Tag nach SW fliegen. Im Oktober ist beim Star die Zeit, wo er das Elbtal zumeist schon räumt, also die Trupps, die aus nordöstlichen Gegenden auf dasselbe stoßen, es entweder überfliegen oder auf der Weiterreise als Leitlinie benutzen. ...

Das Elbtal als Übernachtungsstätte.

Das Vogelleben der Niederelbe würde nicht vollständig dargestellt werden, wenn nicht die Massenschlafplätze der Vögel erwähnt würden. Vor allem fallen die der Stare auf. Sie befinden sich fast immer in größeren Rethflächen, manchmal auch in Bandhölzern. Bezogen werden sie, solange Stare bei uns weilen.

Im Frühjahr sind manche Schlafplätze sehr stark bezogen, weil dann auch Durchzügler sie benutzen. Zur Brutzeit sind sie wenig besucht, da sie dann, wie Professor Dr. R. Drost, der Leiter der Helgoländer Vogelwarte, in einem Vortrage, den er im November 1935 in Hamburg hielt, erzählte, zunächst nur von vorjährigen, noch nicht gepaarten Männchen bezogen werden. Die brütenden Altvögel bleiben zuerst beim Nest. Freilich scheint ein Vogel schon nach einigen Tagen abends zum Schlafplatz zu fliegen, wie mir Frau Schümann (Wohldorf) auf Grund der Beobachtung ihrer Starenkasten erzählte. Wenn die Jungen größer sind, fliegen beide Eltern zu den Übernachtungsplätzen. Sind erstere vollständig flügge, so beziehen auch sie die Schlafplätze. Die Schlafplätze im Elbtal werden auch von Vögeln der Geest, wo Rethflächen wenig zur Verfügung stehen, benutzt; man sieht die Stare abends in Trupps von 10, 20, 50, 200 usw. von der Geest in Richtung der Schlafplätze fliegen und kann mit Hilfe des Kompasses feststellen, welcher Schlafplatz in Frage kommt. Jeder Platz hat ein bestimmtes Gebiet, von wo aus die Vögel des Abends ihn immer wieder beziehen und zu dem sie morgens nach der Dämmerung wieder zurückkehren. Im Frühjahr bis in den Frühsommer ist der Schlafplatz öfters ein anderer als später. Es hängt das vermutlich damit zusammen, ob das Reth im Winter vollständig gemäht ist oder nicht.

Wenn der Zwischenzug beginnt, wird die Starenschar an den Schlafplätzen größer, ja überhaupt erst auffällig. Aber in die Hunderttausende oder gar Millionen geht sie nie. Döhling sagte mir, daß die größten Schwärme nicht über 40000 bis 50000 Vögel umfassen, wie er auf

Grund von Zählungen festgestellt hat, und W. Schein in Winsen sprach sich mir gegenüber genau so aus.

Die Rethhalme werden durch die Stare, die auf ihnen zu mehreren sitzen, umgebogen und geknickt. Für den Besitzer entsteht ein großer Schaden. Im Eschschallen bei Seestermühe versuchen die Pächter durch Schießen die Stare zu vertreiben; aber dauernden Erfolg haben sie nicht. Bei Haue, nördlich von Winsen, beobachtete ich dasselbe, außerdem beständiges Lärmmachen durch Schlagen mit einem Hammer gegen Sensen oder sonstige Eisenstücke. In manchen Gebieten wird das Reth, um es zu retten, grün abgemäht und in irgendeiner Form verbraucht, z. B. als Umwicklungsmaterial von ausgegrabenen Stauden, die versandt werden sollen.

In Bandholzgebieten kann ein Schaden nicht angerichtet werden, weil die Ruten das Aufsitzen einer stattlichen Reihe von Staren vertragen, ohne zu knicken.

Die Stare verhalten sich beim Anflug verschieden. Sie kommen in kleinen und größeren Trupps, die sich manchmal vereinigen und vor dem Hinuntergehen noch Schwenkungen von größerer oder längerer Dauer machen. Oft gehen die einzelnen Schwärme sofort auf die Rethhalme oder Weidenruten. Im Schlafplatz herrscht zuweilen nach dem Hinuntergehen sofortige Ruhe, oft aber auch noch lange Zeit Gezwitzcher. Versucht man, in der Dunkelheit die Stare aufzuseuchen, so erheben sie sich zwar unter donnerähnlichem Geräusch, setzen sich aber sofort wieder. Es ist mir bisher nicht gelungen, im Dunklen einen Schwarm zum Weiterfliegen zu bringen. Mancher Schlafplatz wird im Sommer und Spätsommer wochenlang benutzt, und dann ist er plötzlich frei. In solchem Falle handelt es sich vermutlich um Vögel, die der Zwischenzug ins Elbtal gebracht hat. Sie haben sich hier einige Zeit ernährt und sind dann in Richtung des Winterquartiers weitergezogen. Gerade diese Beobachtung zeigt, daß die Stare keineswegs die ganze Zeit, die sie im Elbtal bleiben könnten, hier verweilen, sondern daß sie mehr oder weniger in andauernder Weiterbewegung sind, die freilich im Elbtal längere Zeit aufgehalten wird. Der Unterschied zwischen dem Zug der Kiebitze und dem der Stare besteht darin, daß die Fortbewegung der Kiebitze eine mehr oder weniger andauernde ist, während bei den Staren das Elbtal eine Unterbrechung bewirkt, die sich an den Schlafplätzen gut nachprüfen läßt.

Folgende Schlafplätze – es sind sicher noch mehr – habe ich im Laufe der Jahre kennengelernt: die Havekost, die Neetze zwischen Echem und Lüdershausen, das Elbufer bei Stöckte, das Elbufer östlich von Zollenspieker, Ziegeleisümpfe in Obergewergswerder auf Wilhelmsburg, nach Hennings' Mitteilung nur im Frühjahr und Frühsommer, die Süderelbe oberhalb der Harburger Elbbrücken, das Bandholz bei Fährmannssand, den Ziegeleiteich südlich von Holm, das Bandholz auf dem Kahlen Sand nördlich der Schwingemündung in Kehdingen, von Döhling erfahren, Rethbestände im Eschschallen bei Seestermühe.

Kiefer, H., 1953:

... außerdem (erscheinen Ende März, Verf.) zahlreiche Bachstelzen und unzählige Stare. ... Im Juli und August belebt sich die Elbmarsch mit zahlreichen durchziehenden Staren und Kiebitzen ...